

Sachbericht Figurentheaterprojekt Initiative KOBA TUSCH/ Nikolauspflege

Die Initiative KOBA für Empathie Kunst und Theater kooperierte für dieses Pilot-Projekt zum ersten Mal sowohl mit dem TUSCH e.V. als auch mit der Dornbuschschule (DBS).

Die **Fragestellungen** waren anspruchsvoll:

- 1 Wie kann Theater für blinde und/ oder mehrfach schwerstbehinderte SpielerInnen und Theatergäste „aussehen“?
- 2 Wie kann die gewohnte Kooperation zwischen einer Hauptstufenklasse der DBS und einer zweiten Grundschulklasse der Betty Hirsch Schule (BHS) veränderten Bedingungen angepasst werden?
- 3 Wie lässt sich der Umzug der DBS in ein neues Gebäude unmittelbar vor den geplanten Aufführungen verkraften?

Der **Arbeitsprozess** vollzog sich in vier Phasen:

Phase 1 Fünftägige Hospitation des KOBA-Teams in der Klasse H2 (Oktober 16)

Phase 2 Bauphase in der G2a BHS und Orientierungsphase für die H2 DBS (Nov bis Weihnachten)

Phase 3 Szenische Proben getrennt und gemeinsam mit beiden Klassen (Januar bis Fasching) (ohne das Team wurden außerdem zwei Hauptstufenklassen bei regelmäßigen Besuchen mit allen Elementen des H2-Theaters bekannt gemacht und eine Einladungs- CD mit Liedern und Texten produziert)

Phase 4 Aufführungen: 20.2.17 im Konferenzraum am Killesberg. Nach dem Umzug am 13./ 20./ 27.3. und 3.4.17 im Albstadtweg 12 in Stuttgart-Möhringen. DVD Mitschnitt dreier Aufführungen von Thilo Neubacher, Leipzig

Phase 2 bis 4 umfassten 16 Arbeitstermine jeweils montags von 8:30 bis 12:00.

Im **Vorgespräch** mit allen Beteiligten im Juli 2016 war das Vorhaben folgendermaßen umrissen worden: Während der Ansatz für das alljährliche Theaterprojekt der DBS bisher darin bestanden hatte „Welt“(-begriffe) zu den Kindern zu bringen, wollte die Initiative KOBA Innenwelt der Kinder zu den Theatergästen bringen.

Phase 1

In der Hospitationswoche hatte das vierköpfige KOBA-Team Gelegenheit, in intensiven Kontakt zu den sechs SuS der Klasse H2 zu treten. Wir hatten es mit zwei vollblinden mobilen Schülern, die gut sprechen konnten, einer sehbehinderten mobilen Schülerin, die Ein- oder Zweiwortsätze sprechen konnte, sowie drei Mädchen ohne Sprache mit eingeschränkter Sehfähigkeit in Rollstühlen zu tun. Eines dieser Mädchen war krankheitsbedingt nur zweimal zu Beginn der Probenzeit anwesend. Starke Wünsche der SuS bzw. persönliche Dispositionen führten zu folgenden Rollen-Skizzen: Theater-Japaner, Blume, Herr Daniel, Frau Hirmese, laute Tanzschuhe, Sonne, Mond, Wind, Kuh.

Die Klasse G2a der BHS wurde eingeladen unsere „Helfer und Figurenbauer“ zu werden, was mit Begeisterung aufgenommen wurde. Von vorn herein war klar, dass wir jeden Montag nur eine begrenzte Zeit mit diesen Kindern zur Verfügung haben würden, die Aufführungszeit ausgenommen, weil die Halbjahreszeugnisse ihren Tribut forderten.

Phase 2

Wir teilten das Team in zwei operative Gruppen, um den Bau der Figuren mit der G2a und die Eingewöhnung in den Theaterraum mit sämtlichen „Mitspielern“ gleichzeitig voran bringen zu können. Cello, Gong, Klangstäbe, Glockenspiele, Zimbeln, samtiger Sonnenstoff, wärmende Rotlichtlampe, silbern glatter Mondenstoff, der Luftstrom eines Ventilators und anfänglich kleine Stellvertreterfigürchen für jedes Tier waren immer an den selben Plätzen am großen „Theater-Spiel-

Tisch“ im Tonraum der DBS zu finden. Aus einem Handschuh wurde mit Filzblütenblättern die Theaterblume hergestellt, kleine Bienen aus Bastgeflecht an feinen Fäden kamen, sie zu besuchen, goldenen Schuhe mit klackernden Metallabsätzen, ein Kimono, japanische Vokabeln, ein Zylinder und ein Tüllschleier bildeten die Ausstattung für ein Hochzeitsfest, das allmählich durch handgreifliche und musikalische Annäherung in Gefühl und Vorstellungskraft jedes Kindes Gestalt gewann. Es gab das Mondenkind mit dazugehörigem Mondenton, das Windkind, das mit langen Folienstreifen über die zu Knospen verwandelten Hände der Theatergäste streichen würde, das Sonnenkind, das außer Licht auch die Wärme zu allen Hand-Knospen bringen würde, sodass sie sich öffneten und von den Bienen besucht werden würden.

Hochzeitsgäste sollten Tiere sein. Als Klappmaulhandpuppen wurden Krokodil, Hund, Mini-Hase, Dinosaurier und Kuh gestaltet, die Giraffe bekam einen aus Schaumstoff geschnitzten bemalten Kopf und die Qualle wurde als Ein-Faden Marionette aus dem Boden ein PET Flasche und langen Streifen aus dünner Malerfolie gestaltet.

Phase 3

Alle Menschen- und Materialbegegnungen bildeten die Grundlage für ein Storyboard, das in den Weihnachtsferien entstand und die Abfolge der Auftritte, Melodien und Texte regelte. Ende Januar war es dann soweit, den ersten Ablauf mit allen Beteiligten zu wagen. Den H2 Schülern war je ein unterstützender Helfer aus dem Klassen-Team zur Seite gestellt, die G2a Schüler erhielten punktuell Hilfe und Orientierung von KOBA-Team-Mitgliedern. Jeder Theater-Montag geriet von nun an immer mehr zu einem Freudenfest und einem „sich tiefer Einleben“ in die gemeinsam gestalteten dreißig Minuten, an denen nach und nach auch immer mehr geladene Gäste teilhaben durften.

Phase 4

Den „Theaterzauber“ zu erzeugen, der dann zur Wirkung kommt, wenn alles, was geschehen soll genau zur rechten Zeit passiert und von allen Mitwirkenden freudig miterlebt wird, war unser großes Ziel. Darauf haben wir jede der beiden Klassen vor jeder Aufführung einzeln vorbereitet, bevor die Zuschauer ihre Plätze einnahmen. Nur einmal geriet ein Kind, das sich in den tiefen Ton der Nacht so sehr verliebt hatte, dass es gar nicht mehr aufhören wollte damit, nur diesen Ton zu singen, in wildes Wasser seiner Gefühle, sodass der Fluss des Geschehens nur mit Mühe in ruhiger Bahn weiter fließen konnte. Dank einfühlsamer Begleitung konnte es beruhigt werden und zurück finden in den gemeinsamen Ablauf. Unsere „Stammgäste“ aus den Klassen H4 und H5 sind uns mit immer wachsender Begeisterung in diesem Ablauf gefolgt, haben die Lieder mitgesungen und sich an den Begegnungen mit Tieren und Empfindungen erfreut. **„Selbst die Kinder, die im Rollstuhl saßen und nicht sprechen konnten, waren aktiv und ganz ungezwungen Teil des Theaters...Da gab es keine Tonbandaufnahmen, die den Kindern auf Teufel komm raus das Sprechen „ermöglichen“ sollten, es gab nur sie selbst. Die Kinder blühten mehr und mehr auf.“** (Nico Berth, Gast im KOBA Team, ehemaliger Dornbuschschüler, unser Experte für Sichtbehinderung)

Antwort 1

Verlässliche, zeitintensiv aufgebaute Empfindungs-Resonanzen, sehr viele Fragen und sehr viele Antworten haben uns in Kontakt mit den Innenwelten der H2 Schülerinnen und Schüler gebracht. Ein nie erlebtes Ausmaß an Glück war die Folge, wenn Theaterwünsche Einzelner und aller erfüllt wurden. Unabgelenkt, vertrauensvoll, hingegeben an die Empfindungen des durch unermüdliches Wiederholen „Voraus-Gewussten“ - so sind uns die Theaterschüler und ihre „Stammgäste“ begegnet. Musikalischer Klang von Stimmen und Instrumenten, Bewegungsrhythmen von vertrauten Tiercharakteren, Lieder, die Japanische Sprache, die Miteinbeziehung von Tast- und Wärmesinn haben Spieler und Gäste tief mit dem Geschehen verbunden.

„Willkommen, Blumenglück!“ und **„Was wir allein nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen“** sind die aus den gemeinsamen Erfahrungen geborenen Stücktitel.

Sehr würdig haben die Kinder der G2a die Aufgaben als Figurenspieler und H2-Orchester an verschiedenen Instrumenten erfüllt und haben den Mut gehabt, in direkten Kontakt mit den

Theatergästen zu treten: als Handkuss verteilender Hase, als vorbei schwimmende Qualle, als kuschelnder Hund. Besonderer Höhepunkt war für sie, wenn es galt, Sonnen-, Mond- oder Windkind zu ersetzen. Stolz und still saß jeder „Ersatz-Spieler“ im Rollstuhl und ließ sich zur jeweiligen Musik am Publikum entlang schieben. „Danke, dass wir bei eurem Theaterstück mitspielen dürfen!“ rief ein Zweitklässler bei einer Feedback-Runde aus.

Antwort 2

Wir würden im Wiederholungsfall gerne ohne zeitliche Einschränkungen mit der Grundschulklasse arbeiten. Es wäre wünschenswert, wenn dafür auf Schulleitungsebene Voraussetzungen geschaffen würden.

Antwort 3

Die starke räumliche Zentrierung auf den Theater-Spiel-Tisch und ein dichtes Beziehungsgeflecht aus Berührungen, Blicken und Klängen hat den Umzug vom vertrauten Tonraum in den (wirklich nicht sehr Theater-geeigneten) Klassenraum am Albstadtweg möglich gemacht.

Dank

Wir danken allen KollegInnen der Dornbusch-Hauptstufe, die das Klassenzimmer jeden Montag mit aus- und wieder eingeräumt haben, um die Aufführungen überhaupt möglich zu machen! Wir danken herzlich dem Klassen-Team der H2, den Klassenbetreuern der Klasse G2a, der AG Schultheater, den Teams der Besucherklassen und dem TUSCH-Team für freundliche Aufnahme, wertschätzendes Interesse und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Bereits der Vortrag vom Stand der Dinge des Theaterprojektes im Hauptstufen Team Mitte Januar habe bei einigen KollegInnen ein tiefgreifendes Umdenken und Umgestalten der Betreuer-Schüler-Beziehung ausgelöst, so wurde uns zurück gemeldet. Das freut und ermutigt uns!

April 2017